

Handlungsempfehlungen zur Gestaltung barrierearmer Sanitäranlagen (Mobilität & Gender)

Mit ihrem im Februar 2021 verabschiedeten Diversity-Konzept verfolgt die Freie Universität Berlin als übergreifende und ineinandergreifende Ziele die wertschätzende Zusammenarbeit, die gleichberechtigte Teilhabe aller Universitätsmitglieder sowie die Schaffung einer barriere- und diskriminierungsarmen Lehr-, Lern- und Arbeitsumgebung und die nachhaltige Erfüllung struktureller Chancengleichheit.

Barrieren können unterschiedlicher Natur sein. Gerade Menschen, die sich nicht in gesellschaftlich vorgegebenen binären Geschlechterkonstrukten verorten, d.h. sich nicht eindeutig einem der beiden Geschlechter „männlich“ oder „weiblich“ zuordnen können bzw. wollen und Menschen, deren Aussehen nicht den gängigen Vorstellungen von Geschlechtsausdruck entspricht, erleben Toiletten, Umkleieräume und Duschen durch deren binäre Geschlechtertrennung als alltägliche Barrieren. Diese sind oft Orte, an denen Sie nicht vor Diskriminierung sicher sind. Die Unterteilung von Sanitäranlagen nach Männern und Frauen kann ebenfalls eine Barriere für Begleitpersonen darstellen, beispielsweise, wenn Eltern mit ihren Kindern die Toilette aufsuchen. Auch für Personen mit eingeschränkter Mobilität oder anderen spezifischen Bedarfen sind Sanitäräume oft insbesondere aufgrund der baulichen Infrastruktur nicht oder nicht gut zugänglich.

Aus diesem Grund wurden bereits in zahlreichen Gebäuden der Freien Universität barrierearme Sanitäranlagen eingerichtet und in vielen weiteren Bereichen ist die zusätzliche Einrichtung barrierearmer Sanitäräume vorgesehen. Da alle Gebäude verschieden sind (und nicht alle Baumaßnahmen gleichzeitig umgesetzt werden können), sind jeweils Einzel-Abstimmungen sowie der Einbezug der Expertise von Betroffenen notwendig.

Diese Handlungsempfehlungen der Arbeitsstelle Diversity sollen Anregungen für diesen Prozess bieten, der Orientierung und Hilfestellung dienen und somit zur Einrichtung und Gestaltung barrierearmer Sanitäranlagen beitragen. Wenn Sie den Abbau von bestehenden Barrieren bei Sanitäranlagen in Ihrem Bereich anregen möchten, wenden Sie sich an die jeweilige Bereichsleitung. Bauliche Änderungen müssen immer mit der Technischen Abteilung abgestimmt werden, die für die Umsetzung zuständig ist.

Bei der Gestaltung bzw. Einrichtung barrierearmer Sanitäranlagen sind drei Aspekte wesentlich:

1. Die bauliche Infrastruktur
2. Die sprachliche und grafische Bezeichnung
3. Eine transparente Kommunikation

1. Bauliche Infrastruktur

- Alle Toiletten müssen sichere, diskriminierungs- und gewaltfreie Orte sein. Empfohlen wird:
 - alle Toiletten gut sichtbar und gut erreichbar an zentralen Stellen in den Gebäuden der Hochschule und nicht an abgelegenen Orten einzurichten.
 - die räumliche Einrichtung von Toiletten für alle Geschlechter in der Nähe zu nach Geschlechtern getrennten Männer- und Frauen-Toiletten.
 - dass jederzeit sichergestellt ist, dass die Toilettentüren von innen verschlossen werden können.
 - alle Toiletten– inkl. der Eingangsbereiche – gut zu beleuchten.
 - dass Türen und Wände bis zum Boden reichen, um Fotografien zu vermeiden.
 - Notrufnummern in allen Toiletten gut sichtbar anzubringen – auch in den einzelnen Kabinen.
 - durch regelmäßige Kontrollen der Sanitäräume sicherzustellen, dass diskriminierende und kränkende Schmierereien und Graffiti schnellstmöglich zu entfernen.
- Durch eine Umrüstung von Frauen- und Männer-WCs zu gleichen Teilen zu Toiletten für alle Geschlechter bleibt der Anteil von geschlechtergetrennten Toiletten gleich und die rechtlichen Vorgaben der Arbeitsstättenverordnung werden berücksichtigt.

- Es wird davon abgeraten, ausschließlich bereits vorhandene rollstuhlgerechte Toiletten als Toiletten für alle Geschlechter zu deklarieren, denn dadurch werden für Menschen mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung eigene Räume und die Möglichkeit einer schnellen Nutzung der WC-Anlagen eingeschränkt.
- Empfohlen wird, wo möglich auch separate Toiletten für Frauen und Männer weiterhin beizubehalten und durch die Option von Toiletten für alle Geschlechter zu erweitern. So ergeben sich zum Beispiel auch für Eltern, die mit ihren Kindern zur Toilette gehen möchten, flexiblere Möglichkeiten des Toilettenbesuchs.
- Es wird angeraten, Steh-WCs mit Sichtschutzwänden auszustatten, wo möglich zu allen vier Seiten, z.B. über versetzte Wände am Eingang zum Steh-WC.
- Die Ausstattung aller Toiletten (auch Toiletten, die als Männer-WCs gekennzeichnet sind) mit Sanitärbehältern für die Entsorgung von Hygieneprodukten ist für unterschiedliche Personengruppen nützlich.
- Zu bedenken ist, ob ausreichend Wickeltische zur Verfügung stehen, die für Personen aller Geschlechter benutzbar sind und auch für Personen mit eingeschränkter Mobilität zugänglich sind.
- Die Ausstattung von Wickelräumen mit warmem Wasser ist sehr hilfreich.
- Bei der Einrichtung von Toiletten für alle Geschlechter mit Einzelkabinen wird empfohlen, einen Teil der Kabinen auch rollstuhlgerecht zu machen.
- In Umkleidebereichen, z.B. in Sportstätten, gilt eine Kombination aus Umkleidebereich und Duschmöglichkeit in Einzelkabinen als Best Practice.
- Bei der Einrichtung und Planung barrierearmer Toiletten ist insbesondere [Norm 18040](#) zu berücksichtigen. Schwerpunkt: die Bedürfnisse von Menschen mit Sehbehinderung, Blindheit oder Hörbehinderung, mit motorischen Einschränkungen, und von Menschen, die Rollstühle und andere Mobilitätshilfen benutzen. (Einige Anforderungen dieser Norm führen auch zu Nutzungserleichterungen für andere Personen, z.B. die großwüchsig oder kleinwüchsig sind, kognitive Einschränkungen haben und/oder mit Kindern, Kinderwagen oder Gepäck unterwegs sind.)
- Bei Sanitäranlagen, für die ein (Euro-)Schlüssel bzw. ein Transponder benötigt wird, sollte ein möglichst niedrighschwelliger Zugang bedacht werden, bei dem der Schlüssel/Transponder in direkter Nähe schnell und unbürokratisch ausgeliehen werden kann. (Gegen einen geringen Unkostenbeitrag kann ein Euro-Schlüssel beim [Sozialverband VdK](#) bestellt werden: www.vdk.de. Die Beratungsstelle für Studierende mit Behinderungen und mit chronischen Erkrankungen leiht auch Euro-Schlüssel an Studierende aus.)

2. Sprachliche und grafische Bezeichnung

- Eine gut lesbare, eindeutige und übersichtliche Ausschilderung der Sanitärräume ist hilfreich. Empfohlen wird eine Information darüber, wer sie benutzen kann in Verbindung mit einer Information darüber, welche Anlagen (Sitz-Toiletten, Urinale) sich im Sanitärraum befinden.
- Piktogramme, die ein „drittes Geschlecht“ grafisch darzustellen versuchen, sind potentiell diskriminierend. Stattdessen werden Piktogramme empfohlen, die die Anlage im Sanitärraum darstellen.
- Es wird dazu geraten, bei Toilettenbeschilderungen keine Stereotype zu reproduzieren (z.B. Zöpfe und Röcke als Kennzeichen von Frauen).
- Beispiele für Toiletten-Kennzeichnung:



3. Transparente Kommunikation

- Ein Kommunikationsplan zur Einrichtung von barrierearmen Toiletten kann eine angemessene interne sowie externe Kommunikation, die die Zielgruppen erreicht, gewährleisten und stärken: z.B. Warum werden Toiletten für alle Geschlechter eingerichtet? Wo sind sie und wie sind sie gekennzeichnet?
- Es empfiehlt sich, in den Gebäudeplänen u.ä. die Standorte der barrierearmen Sanitäranlagen aufzunehmen. Eine Übersicht über alle barrierearmen Toiletten auf dem Campus der Freien Universität befindet sich hier: www.fu-berlin.de/sites/diversity/antidiskriminierung/sanitaer/sanitaer-uebersicht. Hinweise über neue Anlagen bzw. über Korrekturbedarf bitte an diversity@fu-berlin.de schicken.
- Empfehlenswert ist das Anbringen von Sensibilisierungspostern in allen Toiletten für alle Geschlechter, die keine Einzelkabinen sind, z.B.
 - bei der Neueinrichtung von Toiletten für alle Geschlechter: „Dies ist eine All Gender Toilette. Sie steht allen Menschen offen, ...“
 - Infoposter in der Nähe oder in den Toilettenräumen selbst, die über Möglichkeiten der Toilettennutzung und über die Lage weiterer Sanitäranlagen informieren.

Mehr Informationen über barrierearme Sanitäranlagen an der Freien Universität Berlin finden Sie hier: www.fu-berlin.de/diversity/antidiskriminierung/sanitaer

Quellen / Weiterführende Links:

- Handlungsempfehlungen der bukoF-Kommission Queere* Gleichstellungspolitik für Geschlechtervielfalt an Hochschulen: <https://bukof.de/service/handlungsempfehlungen-fuer-geschlechtervielfalt-an-hochschulen>
- Materialsammlung auf der Webseite der Arbeitsgemeinschaft trans*emanzipatorische Hochschulpolitik: www.ag-trans-hopo.org/Materialsammlung
- Toilettenordnung der Akademie der bildenden Künste Wien: https://static.uni-graz.at/fileadmin/projekte/diversitaet/Dateien/NonBinaryUniversitiesVADEMEKUM_AkademiederbildendenKunsteWien_2019_Toilettenordnung.pdf
- Informationen auf dem Regenbogen-Portal des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: www.regenbogenportal.de/informationen/toiletten-und-umkleiden-fuer-alle-geschlechter und www.regenbogenportal.de/materialien/detail/178?cHash=46d9c3fd2ff29a9ccf967162664bc915
- Fachportal für barrierefreies Planen und Bauen, inkl. Informationen zu DIN-Normen, Gesetze und Richtlinien: <https://nullbarriere.de>
- 'Around the Toilet' interdisziplinäres Forschungsprojekt [auf Englisch]: <https://aroundthetoilet.wordpress.com>
- Initiative ‚Toiletten für alle!‘: www.barrierefrei.bayern.de/magazin/besucht-toiletten-fuer-alle.php#sec3

Weitere Ideen, Vorschläge und Anregungen sind erwünscht: diversity@fu-berlin.de